

Der Überflieger

Willy König liess die Herzen deutscher Ferrari-Fans in den 60er-Jahren höher schlagen. Nachdem der Münchner Verlagskaufmann zuvor schon mit einem Borgward Isabella TS Berge und Flugplätze unsicher gemacht hatte, gab es im Ferrari 250 GT kein Halten mehr: Im bildschönen Berlinetta-Coupé stürmte der Bayer derart flott über die Bergkurse, dass der Konkurrenz nur noch Resignation blieb. Selbst der legendäre Berg-Papst Sepp Greger und sein fast unschlagbarer Porsche Carrera wurden vom Lokalrivalen gnadenlos verblasen – und das ausgerechnet auf Gregers Hausstrecke am Gaisberg. Dort verpasste ihm König satte zehn Sekunden. Krönung des Rekordjahres 1962 war für den Mann im silbergrauen Ferrari der Gewinn des deutschen GT-Bergtitels. Nach vielen weiteren erfolgreichen Auftritten zog er sich 1968 vom aktiven Sport zurück, um sich seinen Geschäften zu widmen.

Fast 20 Jahre später kam es zum Rücktritt vom Rücktritt. Mit beinahe 50 Jahren klemmte sich der inzwischen etablierte Autoveredler und -Tuner wieder hinters Lenkrad, um sich mit schweren Kalibern wie etwa Porsche 962, Porsche 935 Turbo oder BMW M1 auszutoben. Nach neuer Siegesserie folgte im Oktober 1990 der Schock: Bei einer Testfahrt auf dem alten

Österreichring bekam sein Porsche 935 K3 am Sprunghügel vor der Rindt-Kurve Unterluft. Das 800-PS-Geschoss stieg mit gut 250 km/h auf, rasierte im Vorbeiflug in acht Metern Höhe ein TV-Stahlgerüst ab und überschlug sich dann mehrmals. «Wäre nicht zufällig ein Arzt vor Ort gewesen, hätte ich den grausamen Crash nicht überlebt.» Eine Notoperation an Ort und Stelle rettete ihn, an die zehn weitere Eingriffe folgten im Laufe der Jahre.

Noch heute leidet König an den Spätfolgen seiner Brüche und Verletzungen, darunter ein Bauchvenenriss und eine perforierte Lunge durch eingedrungene Rippen. «Aber es geht mir wieder ganz gut», vermeldet der mittlerweile 65-Jährige. Zusammen mit seiner Frau Rosi (seit 1966 an seiner Seite) und den Söhnen Walter (36) und Oliver (32) teilt er sich die Führung des Verlags- und Tuning-Betriebs.

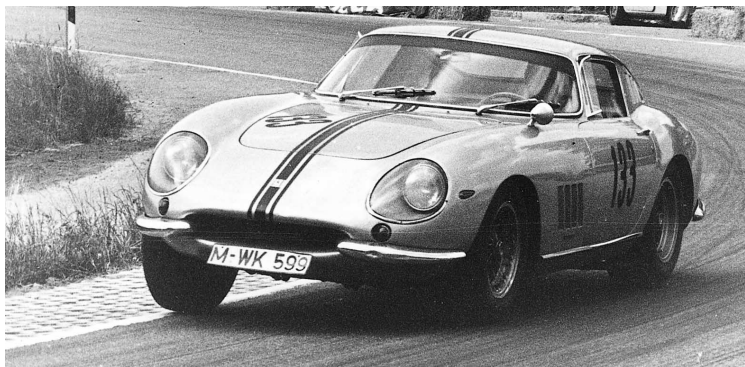
Von der Rennerei hat König nun endgültig genug, aber PS-starke Sportwagen bleiben dennoch seine heimliche Liebe. Das gilt übrigens auch für seine Heimat Bayern: «Ich bin fest verwurzelter Münchner mit Leib und Seele. Hier möchte ich den Rest meines hoffentlich noch langen Lebens verbringen. Bayern ist viel schöner als Malta oder Mallorca.» So spricht eben ein wahrer Patriot.



Ferrari-Fan: Willy König 1962



Bayern-Fan: Willy König heute



Da verzweifelte sogar Greger: König '68 im Ferrari 275 am Schauinsland